



Würzburg, den 31. Oktober  
**Gruß am Monatsende**  
**Oktober 2024**

„Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.“ Diese 5. Strophe aus dem Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ beschreibt viele unserer Gedanken im Monat November. Das Lied ist ursprünglich ein Gedicht von Dietrich Bonhoeffer, das er seinem letzten Brief aus dem Gefängnis an die Familie beilegte. Wir singen es zum Jahreswechsel und oft bei Beerdigungen. Beide Anlässe sind für uns ein Ende und zugleich ein Anfang. Was ist so besonders an diesen Versen? Es geht von ihnen Wärme, Trost, Zuspruch aus. Und jeder merkt, dass die Worte nicht leicht dahingesagt sind, sondern dass eine tiefe Lebenserfahrung hinter ihnen steht. Wir können nicht davon ausgehen, dass Bonhoeffer Kerzen in seiner Zelle hatte. Und doch sieht er sie leuchten, spürt ihre Wärme, ihre Helligkeit. Er kann sie sehen, weil sie ihm in seinem Leben so oft begegnet sind, dass sie nun ganz tief in ihm selbst leuchten. So werden auch unsere lieben Verstorbenen uns immer nahe sein, in unserem Leben leuchten.

In den Gottesdiensten und auf den Friedhöfen entzünden wir in diesen Tagen ganz besonders viele Kerzen. So laden wir ein, am 1. Nov. um 10.30 Uhr Allerheiligen mit einem Festgottesdienst in Stift Haug zu feiern. Um 16.30 Uhr werden auf dem Hauptfriedhof die Gräber gesegnet. Am 3. Nov. gedenken wir im Gottesdienst um 10.30 Uhr besonders auch der Verstorbenen des vergangenen Jahres von Stift Haug und St. Gertraud.

Zum Bibelkreis treffen wir uns am 6. Nov. um 19.30 Uhr im ME-Haus. Es geht dieses Mal um den Hirten Israels in den Psalmen 23 und 80.

Die Kinderkirche trifft sich am 03. und 17. November. Auch die Kinder nehmen das Thema Allerheiligen auf, setzen dann aber die Reihe der Heiligen mit der Hl. Elisabeth fort.

Alle Kinder aus den Pfarreien Stift Haug, St. Gertraud und St. Josef / Grombühl, die zurzeit eine 3. Klasse besuchen, laden wir zur Vorbereitung auf das Fest der Erstkommunion ein. Ein erster Elternabend findet am 05.11.2024 um 19.30 Uhr im Pfarrheim von St. Josef statt. Bei Fragen wenden Sie sich gerne an das Pfarrbüro.

Entzünden wir diese Kerzen, dieses Licht immer wieder – ganz real oder einfach in unserem Herzen und bringen wir es uns gegenseitig. Wir brauchen die Kraft des warmen Lichts, die Kraft der guten Gedanken als stille, warme Macht. Bonhoeffer schreibt noch in seinem letzten Brief: „Es werden sehr stille Tage in unseren Häusern sein. Aber ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, je stiller es um mich herum geworden ist, desto deutlicher habe ich die Verbindung mit Euch gespürt. ... Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, ... längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor.“

Diese Nähe, diesen Trost mögen auch wir spüren in den Stunden der Stille, wenn unsere Gedanken, unser Herz bei denen verweilen, die nicht mehr bei uns sind!

Ihr / Euer

## Hochfest Allerheiligen

Impuls zur ersten Lesung: Offb 7,2-4.9-14 – Vor Gottes Angesicht

Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, auch Johannes-Apokalypse genannt, liest sich an manchen Stellen wie die Beschreibung aktueller Ereignisse oder Erfahrungen der Gegenwart: Da ist die Rede von Kriegen, von Seuchen, von Hunger. Da werden Menschen brutal hingeschlachtet. Auch die Schöpfung geht zugrunde durch Missernten, Feuerstürme und Flächenbrände. Heftige Naturkatastrophen wie Erdbeben, Hitzewellen und Überschwemmungen werden erwähnt; und manche, die in diesem Buch heute lesen, könnten sich fragen: Erfüllen sich jetzt die Prophezeiungen des Sehers Johannes? Sind wir nicht längst selbst in einer apokalyptischen Zeit? Oder wie sollen wir sonst die Johannes-Apokalypse mit ihren Botschaften deuten?

Apokalyptisches Denken und die nachfolgenden Aufzeichnungen dazu wurzeln immer in Krisenzeiten. Die gesamte apokalyptische Literatur in der Zwischenzeit vom Erstem zum Neuem Testament spiegelt solche Krisen und Missstände. Auch am Ende des 1. Jahrhunderts kennt der Seher solche Geschehnisse. Die Christen stehen am Rande der Gesellschaft. Ihr Glaube und ihr Bekenntnis macht sie zu Außenseitern. Im Römischen Reich mit seinen vielen Göttern fühlen sie sich als Bekennende des Ein-Gott-Glaubens bedrängt. Erste Todesfälle sind zu beklagen. Johannes selbst ist auf die Insel Patmos verbannt. Von dort schreibt er seine Sendschreiben an die christlichen Gemeinden und beschreibt dabei apokalyptische Szenarien.

Insgesamt aber will er die Gemeinden trösten und stärken. Sie sollen ihr Ziel vor Augen haben und ihrem Glauben treu bleiben. Sie werden als reichen Lohn die Anschauung Gottes empfangen.

Bildreich ist dafür gerade die Lesung zum Allerheiligenfest: Der lebendige Gott zeigt sich in der Begleitung von vier Engeln. Er gebietet, die Erde, ja die gesamte Schöpfung zu bewahren: „*Fügt dem Land, dem Meer und den Bäumen keinen Schaden zu!*“ (Offb 7,4). Alle Gläubigen werden mit dem Siegel gekennzeichnet – ein Bild für die Taufe. Dann beschreibt Johannes in großartiger Weise die Sammlung einer großen Schar, die vor dem Thron Gottes zusammengerufen wird. Die Zahl 144.000 (also 12 x 12 x 1000) meint die vollendete Heilsgemeinde aus allen Stämmen Israels. Diese große Zahl wird noch geweitet auf alle Völker, Sprachen, Stämme und Nationen hin. Sie stehen in weißen Gewändern – wieder ein Hinweis auf die Taufe – vor dem Thron des Lammes, d.h. vor Jesus Christus selbst. Er ist der, der vom Vater den Auftrag hat, alle Bedrängten zu sammeln und ihnen die Rettung und das Heil Gottes zuzusprechen. Er ist der Mittler, der sie zu Gott geführt hat durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen – das meint das „*Blut des Lammes*“.

Mit dem großen Lobpreis der Engel und Ältesten nimmt der Seher schließlich die Aussicht auf unser Ziel vorweg: Als Geheiligte von Gott durch das Lamm Christus werden wir vor Gottes Thron stehen. Durch die Taufe sind wir nämlich würdig geworden, an Gottes ewiger Gemeinschaft teilzuhaben. Das weiße Gewand ist unser Pilgerkleid und mit dem Siegel der Taufe haben wir einen stets gültigen „Reisepass“ zum ewigen Leben.

Gott selbst ist es schließlich, der uns in Empfang nehmen will. ER ist es, der trotz aller Krisen und apokalyptischen Szenarien die Menschen vor Unrecht und Untergang bewahren will, der „*alles neu*“ macht (Offb 21,5) und der uns in Jesus Christus zuspricht: „*Ja, ich komme bald!*“

Tatsächlich, die Johannes-Apokalypse ist sicher keine Prophezeiung der heutigen Zeit, aber sie ist auch für uns ein Trostbuch! So können wir getrost antworten: „*Ja. Amen. Komm, Herr Jesus!*“ (Offb 20,22).

Petro Müller

## **taufe**

pränatale diagnose  
zeigt von anfang an  
die erbliche belastung  
verstrahlt durch  
die überdosis schuld  
der ganzen menschheit  
mit letalen folgen

taufe aber

heilwasser  
aus gutem grund  
die altlasten werden bereinigt  
alle angst abgewaschen  
du wirst in vertrauen gebadet  
gegen den tod geimpft  
im wasserzeichen des lebens

Andreas Knapp